

Rentner und Pensionäre im Blickpunkt des Fiskus!

Die Rente ist grundsätzlich nicht steuerfrei! Das erklärte Frau Ursula Schulze kürzlich den Senioren bei einer Informationsveranstaltung im Bürgerhaus. Es gibt zwar Freibeträge, so dass viele Ruheständler (noch) nicht zur Kasse gebeten werden, aber etwa 1,3 Millionen Rentner müssen nun eine Einkommenssteuererklärung abgeben, wenn ihre Einkünfte 13.000 € bei Einzelpersonen bzw. 26.000 € bei einem Zweipersonenhaushalt übersteigen. Besonders dann, wenn neben der Rente noch Einkünfte aus Verpachtung, Vermietung, Zinsen oder andere Nebeneinkommen bezogen werden, ist eine Steuererklärung zwingend erforderlich.

Wer bereits einmal versucht hat, sich durch den Formularstapel und die vielen Bestimmungen durchzuarbeiten, der weiß, dass es für die meisten Bürger kaum möglich ist, selbst die jährliche Erklärung für das Finanzamt zu erarbeiten.

Hilfe bekommen die Steuerpflichtigen bei den Fachleuten der Steuerbüros und beim Lohnsteuerhilfeverein.

In Apenburg vertritt **Frau Ursula Schulze den Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.** Sie berät die Hilfesuchenden in allen Fragen der Erstellung und Abgabe einer Steuererklärung. (Telefon: 039001 253)

Für den Steuerpflichtigen ist es aber bereits während des ganzen Jahres notwendig, alle Belege über Einkünfte (z.B. Renten) und Ausgaben (Versicherungen, Vermietung, Zinsen aus Kapitalvermögen,...) zu sammeln, damit eine effektive Steuererklärung zügig erarbeitet werden kann. Dann wäre es auch möglich, dass man vom Finanzamt Geld zurück bekommt.

Liebe Leser!

Diese Ausgabe der Apenburger Blätter erhalten Sie einmalig wegen der Bedeutung der Verbandsgemeindewahlen kostenfrei mit der Tageszeitung. Da viele Einwohner die Apenburg-Hefte an Bekannte oder Verwandte schicken möchten, legen wir noch einige Exemplare in der Bäckerei und bei Körbers zum Verkauf aus. Sie sind dort zum üblichen Preis von 1,- € zu erwerben. Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe der „Apenburger Blätter“.

G. Schröder

Redaktion: G.Schröder, Apenburg

Druck: Block – Verlag, Kremkau



Apenburger Blätter

November 2009



- 29. November - Dieser Wahlgang ist für Apenburg sehr wichtig ! S. 2
- Holzeinschlag an der Vorderstraße! S. 4
- Der Kindergarten – Wie lange noch ein Thema? (Ratssitzung) S. 5
- Rückschau auf das 12. Burgfest. S. 7
- Ein seltsamer Glockentransport. S. 9
- Der Lindenhof- Stätte der Gastlichkeit (Nachtrag). S. 12
- Wird die Altmark ein Trockengebiet? (Regenreport) S. 14
- Bio-Bäcker aus ganz Deutschland in Apenburg! S. 17
- „Wie der Herre, so das „Gescherre!“ von J. Ulrich S. 18



Dabei sein ist alles!

Wahl des Verbandsgemeinde-Rates am 29. November 2009.

Am Sonntag, dem 7. Juni 2009, gingen auch in Apenburg einige Bürger zur Kommunalwahl. Wegen der von der Landesregierung *demokratisch* angeordneten *freiwilligen* Zusammenlegung von Orten war die Wahl des Gemeinderates sowie des Bürgermeisters nötig. Gewiss haben einige Wähler ihr Fernbleiben als Ausdruck des Protestes gegen diese Form der „Demokratie“ angesehen. Da aber nicht in allen Ortsteilen die Bewohner so zurückhaltend waren, erfolgte die Ernüchterung bereits am Wahlabend. Wir kamen bei der Auszählung der Stimmen so schlecht weg, dass wir weder den Bürgermeister noch eine der Einwohnerzahl angemessene Anzahl von Gemeindevertretern stellen konnten. Obwohl gewiss auch andere Gründe das Ergebnis beeinflusst haben, sind wir sehr tief gefallen. Erst allmählich wird klar, wie stark es uns getroffen hat.

Der Bürgermeister, sonst fast immer zu erreichen, kommt monatlich zu zwei kurzen Sprechzeiten in das Apenburger Büro. Frau Friedrichs ging in den Vorruhestand und ihre Nachfolgerin Frau Baaske kann in der kurzen Zeit, die sie in Apenburg ist, kaum noch die Post öffnen. Positiv zu erwähnen ist, dass sich Herr Wöllmann als Stellvertretender Bürgermeister für unseren Ort verantwortlich fühlt und trotz der Arbeit im eigenen Betrieb in Apenburg sehr viel in Bewegung bringt oder hält, manchmal auch gegen den Willen des amtierenden Bürgermeisters.

Zurück zum Thema Wahl: Am 29. November dürfen wir den Verbandsgemeinderat wählen. Wegen irgend welcher Formfragen war eine Zusammenlegung mit der Bundestagswahl nicht möglich.

Der **Verbandsgemeinderat** hat wesentlich mehr Kompetenzen als die Räte in den einzelnen Dörfern. Mit der Bildung der Verbandsgemeinde zum 1. Januar 2010 werden die Zuständigkeiten für die Grundschule, die Kindertagesstätte, das Waldbad und anderes von Apenburg nach Beetzendorf übertragen. Die Entscheidungen zur Zukunft dieser Einrichtungen liegt dann nicht mehr bei uns.

Damit sind wir bei dem ganz wichtigen Punkt angekommen, warum die Wahl am 29.11. für die weitere Entwicklung unseres Ortes von größter Bedeutung ist, größer als die der vergangenen Bundestagswahl.

Ob wir nach dieser Wahl mit zwei, drei oder gar vier Vertretern in diesem wichtigen Gremium sitzen, liegt ganz wesentlich an uns, denn die Anzahl der abgegebenen Stimmen ist dafür entscheidend.

Das möchte ich noch einmal am Beispiel der Kommunalwahl vom 7.6.2009 erläutern. In Apenburg-Winterfeld-Altensalzwedel traten 909 von 1522 Wahlberechtigten an die Wahlurnen. Das sind 59,7% und ist

in der heutigen Zeit gar nicht schlecht. Aber nun die Unterschiede bei der Wahlbeteiligung:

Apenburg	59 %
Winterfeld	60 %
Altensalzwedel	62 %

Auf Grund der besseren Wahlbeteiligung konnte Altensalzwedel einen Sitz mehr erringen, der Apenburg verloren ging.

Bei der Wahl des Bürgermeisters hatten diese Unterschiede neben anderen Gründen zur Folge, dass der Winterfelder Kandidat gewann.

Weil am 29. November die Anzahl der Sitze und damit das Mitbestimmungsrecht unserer Vertreter wesentlich von der Anzahl der Stimmen, also von der Wahlbeteiligung abhängt, ist es für unseren Ort so wichtig, dass möglichst alle Wahlberechtigten ihre Stimme abgeben. Wahlverweigerung schadet uns also nur selbst. Das sollten wir aus der Kommunalwahl vom 7. Juni gelernt haben und nun Schadensbegrenzung betreiben.

Die Kandidaten für die Wahl zum Verbandsgemeinderat wurden am 9. Oktober in der Zeitung veröffentlicht. Insgesamt bewerben sich 88 Kandidaten um die 22 Sitze im künftigen Verbandsgemeinderat. Das gesamte Gebiet ist in vier Wahlbereiche eingeteilt. Wir gehören zum Wahlbereich 4 (Apenburg-Winterfeld, Kuhfelde, Wallstawe).

Aus Apenburg kandidieren folgende Bürger: **Peter Warlich** (CDU), **Karsten Jürges** (CDU), **Eberhard Körber** (FDP), **Dirk Herms** (Freie Wählergemeinschaft Apenb.-Winterf.), **Mark Wöllmann** (FWG Ap.-Wi.).

Im Wahlbereich 4 finden Sie insgesamt 26 Kandidaten auf dem Wahlzettel. Sie können drei Stimmen für einen dieser Kandidaten abgeben oder sie auf mehrere Bewerber verteilen.

Man mag zu den einzelnen Kandidaten unterschiedlicher Meinung sein. Rechtfertigt das aber, ganz wegzubleiben und damit unserem Ort einen Bären dienst zu erweisen?

Ebenfalls am 29.11.2009 wird der *Verbandsgemeinde-Bürgermeister* gewählt. Da bei der Erstellung dieses Heftes die Bewerbungsfrist noch lief, konnte über die Kandidaten noch nichts ausgesagt werden. Sie werden aber bestimmt in der Tagespresse genannt.

Ich habe bereits am 10. Oktober beim Vortrag zum 100jährigen Bestehen des neuen Lindenhofes einen Appell an die Zuhörer gerichtet, zum Wohle Apenburgs zur Wahl zu gehen. Da ich selbst nicht zur Wahl stehe, glauben Sie mir vielleicht, dass es mir nicht um persönliche Anerkennung, sondern um eine gute Vertretung unseres Heimatortes im Verbandsgemeinderat geht.

Günter Schröder

Neues und Altes aus Apenburg

Holzeinschlag in der Vorderstraße

Gewiss haben Sie auch mit Erleichterung festgestellt, dass sich auf den Apenburger Straßen und Fußwegen etwas zum Besseren entwickelt hat. Viele hässliche Unkrautecken sind beseitigt worden.

Zu verdanken ist dies dem Stellvertretenden Bürgermeister Mark Wöllmann, der an die Hausbesitzer mit der Bitte um Beseitigung der Missstände herangetreten ist und weitestgehend Erfolg hatte.

Am 16. September erfolgte sogar der Holzeinschlag vor dem Grundstück Glupes Erben. Diese Maßnahme wurde von der Gemeinde in Auftrag



gegeben und soll den Besitzern in Rechnung gestellt werden, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen. Es gibt aber auch Leute, die diese Maßnahme bedauern.

Da wäre der Schelm der mehrere Jahre zu Ostern bunte Eier an die Birken hing.

Außerdem hatten die Jäger für das Frühjahr eine Treibjagd im innerörtlichen Birkenwald geplant. Sie müssen wohl nun in die freie Natur ausweichen.

Bei der Ratssitzung am 13. Oktober in Altensalzwedel kündigte Andreas Schwieger einen finanziellen Beitrag von der **ÖSA-Versicherung** für Apenburg an. Die **500 Euro** sollen der **Jugend-Feuerwehr** zugute kommen. Am 6. Dezember wird der Scheck bei einer Veranstaltung im Salzwedeler Kino offiziell übergeben.

Ende Oktober wurden in der Cheinitzer Str. von den Gemeindearbeitern, unterstützt von 1€-Jobbern, die Linden beschnitten. Die Bäume hat man wahrscheinlich im Jahre 1925 gepflanzt, als die Cheinitzer Straße gepflastert wurde. Sie haben in den fast 90 Jahren Ausmaße erreicht, die sowohl den nahen Häusern als auch dem Straßenverkehr schaden. Dafür ist die Cheinitzer Straße einfach zu schmal. Vielleicht sollte man sich überlegen, sie in der Zukunft durch weniger wuchsfreudige Bäume zu ersetzen. Solche Kugelbäume, wie sie z.B. im Frühjahr im Waldbad gepflanzt wurden, entwickeln nicht so große Kronen und werfen im Herbst weniger Laub ab.

Einige Nachträge zur Gemeinderatssitzung vom 13. Oktober

Frau Reimann von der Verwaltungsgemeinschaft stellte Änderungen im Haushalt 2009 für Apenburg vor. In diesem Jahr werden die Haushalte für die Ortsteile noch getrennt geführt. So hat sich die Lücke im **Verwaltungshaushalt** um 22 000 € verringert. Ursache dafür waren vor allem Endabrechnungen für verschiedene Posten aus dem Jahre 2008, die etwas günstiger ausfielen. Es sind z.B. mehr Zuweisungen vom Land für die Grundschule und die Kindertagesstätte in Höhe von 10 200 € zu verzeichnen. Weiter gab es mehr Geld für die Energiekonzessionen von der Avacon (+5500 €). An einigen Stellen wurden die geplanten Gelder nicht verbraucht. Andererseits gab es aber auch „Mehrverbraucher“. So benötigte das Waldbad für Chemikalien 9000 €.. Letztendlich stand ein Fehlbetrag von 64 100 € zu Buche, der aus Rücklagen gedeckt werden muss.

Im Vermögenshaushalt geht es in diesem Jahr richtig ans Eingemachte. Ursache dafür ist der Bau der neuen **Kindertagesstätte**. Die Bauarbeiten müssen so schnell wie möglich beginnen, damit der Termin eingehalten werden kann, der durch das Bauamt für den Kindergarten gesetzt wurde.



Das Hort-Schulküchengebäude soll zum Kindergarten umgebaut werden.

Die Gesamtkosten für den Umbau des alten Schulküchengebäudes belaufen sich nach derzeitigen Planungen auf 635.000 €. An Fördermitteln sind 101.000 € in Aussicht gestellt worden. Die Gemeinde Apenburg muss 40% der Baukosten übernehmen. Weil die Grundschule und die Kindertagesstätte zum 1. Januar 2010 an die Verbandsgemeinde übergeben werden, übernimmt diese 60% der Kosten. Apenburg wird aber erst einmal einiges an Geld vorschießen, damit der Bau durch den Wechsel der Verwaltungsform in Beetzendorf nicht ins Stocken gerät. Apenburg betreut deshalb den Bau bis Ende

März 2010.

Alles in allem bleibt zu hoffen, dass der Apenburger Kindergarten nicht im Verwaltungsdschungel untergeht, obwohl die jetzige nicht die günstigste Lösung ist.

Zum Straßenbau sei angemerkt, dass der Bau des **Schwarzen Weges**, der nun keiner mehr ist, insgesamt 66 000 € gekostet hat. Davon wurden 33 100 € aus Fördermitteln bezahlt.

Vor allem wegen des Kita-Baus müssen 526,2 T€ aus der Rücklage entnommen werden. Davon kommt (hoffentlich) später einiges wieder zurück. Die über Jahre angesammelten Apenburger Rücklagen sind damit erheblich geschmolzen.

Aus dem **Konjunkturpaket** erhält Apenburg 15 800 €. Über einen möglichst effektiven Einsatz dieser Mittel wird demnächst beraten.

In der **Bürgerfragestunde** bat Andreas Schwieger darum, in der nächsten Ratssitzung, die am 10. November in Apenburg stattfindet, 20 Minuten Redezeit zu bekommen. Er möchte den Ratsmitgliedern von Apenburg-Winterfeld-Altensalzwedel die Bedeutung und Tradition des Apenburger Burgfestes darstellen. In der Ratssitzung war deutlich geworden, dass die diversen Apenburger Veranstaltungen einigen Ratsleuten nicht sehr bekannt waren. Um die Unterstützung des Rates weiterhin zu sichern, ist dieses Vorgehen unbedingt zu empfehlen. Andreas Schwieger strebt an, als berufener Bürger das Burgfest 2010 mit vorzubereiten.

Als Hinweis auf die großen geschichtlichen Traditionen unseres Ortes übergab er jedem



Ratsmitglied einen Abdruck des historischen Siegels, das aus dem Jahre 1583 stammt und so das älteste bewegliche Zeugnis aus der Apenburger Geschichte ist. (Mehr über das Siegel war in Apenburg aktuell Nr. 38 vom Februar/März 2006 zu lesen.)



Das 12. Burgfest

Ein kleiner Nachtrag zum Burgfest sei gestattet, denn immerhin war es schon das zwölfte.

Das mittelalterliche Apenburger Burgfest hat sich durch seinen besonderen familiären Charakter in der näheren und weiteren Umgebung einen guten Ruf erworben. Diesen gilt es zu halten und zu verbessern, damit das erste Septemberwochenende im Terminkalender vieler Altmärker und Niedersachsen einen festen Platz einnimmt.

Was gefiel diesmal besonders?

Gewiss hatten die Kinder und mit ihnen ihre Eltern wieder viel Spaß beim Kinderritterfest. Neue Spiele, wie z. B. das Kegeln und das Zielwerfen, machten die Teilnahme noch interessanter, so dass schließlich sogar die Teilnehmertickets ausgingen, weil niemand mit so viel Resonanz gerechnet hatte.

Großen Anklang fand bei den Jüngsten auch das von Herrn Schmidt aus Engersen aufgestellte mittelalterliche Karussell. Es war den ganzen Tag in Betrieb. Die Kinder hatten auch großen Spaß an den Bastelangeboten für verschiedene Altersgruppen. Sie durften Blumenkränze flechten, eine Burg aus Ton formen, Körbe flechten und vieles mehr.

Die Erwachsenen orientierten sich eher am guten Essen und Trinken, für das diesmal wieder reichlich und abwechslungsreich gesorgt war.

Die kulturelle Umrahmung tat ein übriges. Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen kamen bei den vielen Darbietungen auf der Bühne auf ihre Kosten.

Ein Höhepunkt war ganz gewiss der Sängerkonkurrenz mit Akteuren aus Apenburg



Die Jury bewertete die Sangeskunst, während Sven Schüler die Apenburger Sänger vertrat.



und aus der Ferne. Lieder von Walther v. d. Vogelweide erinnerten an den berühmten Sängertwist auf der Wartburg. Langeweile konnte nicht aufkommen, denn den Handwerkern konnte man sehr gut bei der Arbeit zuschauen. Der Wippschleifer fand genau so viele interessierte Zuschauer wie der Schmied oder der Seiler, bei dem sich die Kinder sogar ihr eigenes Springseil drehen konnten.



Die Kinder hatten am Karussell ihren Spaß.

Neugierige oder auch Mutige bestiegen den Burgturm, um die einmalige Aussicht zu genießen. Sie entschädigte für den mühsamen Aufstieg. Wie in den letzten Jahren, trafen sich auch die Mitglieder der Familie Apenburg während des Burgfestes wieder hier in der Altmark. Auch sie haben das erste Septemberwochenende fest in ihrem Terminplan verankert.

Obwohl das Wetter nicht die ganze Zeit auf unserer Seite war, fanden mehr als 2700 Besucher den Weg nach Apenburg zur Alten Burg. Im Kostüm zu erscheinen, gehört bei sehr vielen Festbesuchern schon zur Tradition und macht u.a. mit den besonderen Reiz des Burgfestes aus. Der Dank muss aber all denen gelten, die sich an der Gestaltung des Kinderritterfestes, der Kassierung und der mühevollen Vorbereitung beteiligten. Es gehört schon sehr viel persönlicher zeitlicher und manchmal auch finanzieller Einsatz dazu, ein solches Fest vorzubereiten. Na, dann auf ein Neues im nächsten Jahr!

G. Schröder

Glockentransport auf seltsame Art

Anfang September wurde von einer „Fachfirma“ die historische Glocke zum Transport in eine Spezialwerkstatt aus dem Turm heruntergeholt. Die Vorgeschichte dazu begann eigentlich 1343, als Apenburg im Krieg zwischen Markgraf Ludwig dem Älteren und dem falschen Waldemar durch Otto von Braunschweig in Brand gesetzt wurde. Als die Kirche abbrannte, ist die Glocke abgestürzt und es entstanden Schäden am Rand sowie an der Aufhängung, der sogenannten Krone.

Nach einem Bericht des Lehrers Dehorn wühlte ein Bulle später die verschollene Glocke aus. Sie wurde mit einer provisorischen Halterung versehen und dem Geläut der Apenburger Kirche hinzugefügt.

Jetzt sollte alles wieder in Ordnung gebracht werden und es fand sich in den alten Bundesländern eine Spezialwerkstatt, die die alte Bronzeglocke schweißen kann.

Die Fachfirma, die mit dem Herunterholen der Glocke beauftragt war, ging nicht sehr umsichtig vor. Man übersah die Möglichkeit, die historisch wertvolle Glocke durch die vorhandenen Fenster heraus- und runterzubringen. Dafür wählte man den Weg über die engen Treppen, nachdem man in den Fußboden jeder Etage ein entsprechendes Loch geschnitten hatte.



„Fachmännischer Glockentransport“

Über die Treppe wurde die Glocke auf untergelegten Gerüstteilen weiter befördert. Wenn das nicht gut ging, setzten die drei Arbeiter Brechstangen und Kuhfuß ohne Schutz an der Glocke an. Als ich dazukam und heftigen Protest äußerte, meinte man, dass die Glocke doch sowieso repariert würde. Wegen des heftigen Protestes riefen sie den Chef an. Als der erschien, wurden wenigstens weitere Schäden durch Unter- und Zwischenlegen von Holzbohlen verhindert.

Nun ist das wertvolle Stück in der Spezialwerkstatt. Wenn es schließlich zurückkommt, muss man sich aber unbedingt eine andere Form des Transports überlegen. Wie haben die Apenburger 1958 nur die viel größeren gusseisernen Glocken auf den Turm gebracht? Vielleicht sollte man sich mal erkundigen.

G. Schröder

Gedanken zum Advent

Nun ist sie bald wieder da, die schöne Adventszeit. Diese Zeit ist etwas Besonderes. Viele Länder kennen den Begriff Advent gar nicht. Weihnachten, ja dieses Fest ist auf der ganzen Welt bekannt. Selbst in nicht christlich geprägten Ländern wie Japan ist es „in“, das kommerzielle Weihnachten zu feiern. Aber die stille und besinnliche Adventszeit, die gibt es eigentlich nur in Westeuropa. Im 7. Jahrhundert wurde zum ersten Mal die Adventszeit begangen. Es gab damals vier bis sechs Adventssonntage. Später wurde ihre Zahl auf vier festgelegt. Mit der Adventszeit beginnt für die Christen das Kirchenjahr. Nach dem trüben November mit den ernsten Festen Buß- und Bettag und Totensonntag, ist der Advent geprägt von der Vorfreude auf die Geburt Jesu zu Weihnachten. Die vielen Kerzen und Lichter, die in den Zimmern und an den Fenstern brennen, erinnern an das Licht, das mit Jesus in unsere dunkle Welt gekommen ist. Sie sind Freudenlichter. Der Dichter Matthias Claudius hat einmal gesagt: „Und so leuchtet die Welt langsam der Weihnacht entgegen.“

Im Jahr 1839 hat Pastor Johann Hinrich Wichern den ersten Adventskranz aufgestellt. Wichern leitete das Rauhe Haus in Hamburg, ein Heim für schwierige Jugendliche. Um ihnen die 24 Tage bis zum Heiligen Abend bildhaft vor Augen zu führen, ließ er einen hölzernen Leuchter mit 24 Kerzen aufstellen, vier dicke Kerzen für die Sonntage sowie 20 Kerzen für die übrigen Tage.

Gerade mal hundert Jahre alt ist der Adventskalender. Im Jahr 1908 hat Gerhard Lang den ersten Kalender drucken lassen. Seit 1920 gibt es Adventskalender mit Türen zum Öffnen.

Diese Türchenkalender drücken eigentlich sehr schön die Erwartung der Adventszeit aus. So wie Kinder auf das warten, was im Kalender versteckt ist, so warten Christen auf das, was im Himmel verborgen ist und zu Weihnachten sichtbar auf die Erde kommt, auf Gottes Sohn Jesus Christus.

Die Adventszeit ist daher eine Vorbereitungszeit auf das Kommen von Jesus. Christen warten auf den Advent (= Ankunft) ihres Herrn. Diese Vorbereitung ist eine Zeit der Einkehr und Besinnung. Deshalb ist die Adventszeit im Kirchenjahr eine Buß- und Fastenzeit. Die Frage, die Christen in diesen vier Wochen bewegt, ist: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“

Die Dichterin Hedwig von Redern hat folgendes Adventsgedicht geschrieben:

Es ist das ganze Leben
für den, der Jesus kennt,
ein stetes, stilles Warten
auf seligen Advent.

Er kommt, heißt unser Glaube,
er kommt, heißt unser Trost,
wir hoffen in der Stille
und wenn das Wetter tost.

Wir schauen auf im Kampfe,
wir seufzen oft im Dienst.
Ach, dass du kämst, Herr Jesu,
ach, dass du bald ersienst.

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen
Ihr

Pastor Andreas Henke



Brigitte Flach fotografierte die Apenburger Kirche im Advent

Der Lindenhof – Stätte der Gastlichkeit

Das Interesse der Apenburger am Lindenhof und seiner Geschichte zeigte sich deutlich am 11. Oktober 2009, als viele den Vortrag zur Geschichte des alten und neuen Lindenhofes hören und sehen wollten. Hier noch ein paar Nachträge:

Nach Aussagen der Familie Zurleit brannte der alte Lindenhof 1909 ab. Das genaue Datum konnte ich bisher nicht ermitteln. Bei meinen Nachforschungen im Salzwedeler Archiv stieß ich aber auf interessante Meldungen. Im besagten Jahr 1909 brannte es mehrmals in Apenburg und die Feuerwehr, die 1909 ihr 30jähriges Bestehen feierte, musste sich öfter bewähren.

Es fing bereits in der Neujahrsnacht an, als das Gartenhaus des Kaufmanns Busse (Körper) auf dem Grundstück an der Chaussee nach Hohentramm abbrannte. Am 11. März ging schließlich der neue Kuh- und Pferdestall auf dem Gut Rittleben in Flammen auf. Insgesamt neun Feuerwehren waren im Einsatz, konnten aber auf Grund „widriger Wasserverhältnisse“ nur das Vieh und die benachbarten Gebäude

gering sein wird. Der der Befichtigung sich anschließende Haß er-
freute sich gleichfalls reger Beteiligung.
Gr.-Apenburg, 30. Juni. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr
wurden die Bewohner dieses Ortes durch Feuer Signale erschreckt.
Es brannte das Wohnhaus des Grundbesizers Heine in der Geheimen-
straße. Die Feuerwehr war sogleich zur Stelle. Infolge des
kräftigen Eingreifens derselben gelang es, bei dem günstigen stillen
Wetter das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Ent-
zündungsart weiß man nichts. Der Besitzer des Hauses war außer-
halb, die Frau, welche am Abend kein Licht gedramt hatte, hat
allein im Hause geschlafen und nur notdürftig beselbet das brennende
Haus verlassen müssen. Das Feuer ist auf dem Boden ausgebrochen.
Nach einstündiger Arbeit der Feuerwehr war das Feuer gelöscht,
und es war darum nicht nötig, vom außerhalb noch Hilfe zu rufen.
Der untere Teil des Hauses ist stehen geblieben.
Wenddorf, 30. Juni. Eine größere Hochzeit fand hier selbst
am letzten Dienstag statt, nämlich die des Herrn Wilhelm Kemme
mit Schloßin Wenddorf, welche aus Apenburg

retten. Dann
brannte es am 30.
Juni in der
Cheinitzer Str.
(Ausschnitt links).
Es musste sich um
das Haus Nr. 54
gehandelt haben
(jetzt Döblitz).
(Aus: Salzwedeler
Wochenblatt.)

In einer anderen Meldung wird berichtet, dass in Apenburg in jener Zeit ein regelrechter Bauboom herrschte. So wurde das Pfarrhaus gebaut, in der Bahnhofstraße entstand das Café Kamieth (Jägerheim), in der Cheinitzer Str. die Nr. 33 (damals Kook, heute Selzner). Auch beiderseits der Bahnlinie entstanden mehrere Häuser. August und Paul Zurleit begannen im gleichen Jahr mit dem Wiederaufbau des Lindenhofes, der jetzt nach der Renovierung im Jahre 2006 schön wie nie anzusehen ist. Damit sind wir wieder beim Lindenhof, in dem viele Vereine ihre Feiern

12



13

und Zusammenkünfte durchführten.

Das waren z.B. der Handwerksgesellenverein, der Club der Landwirte, der MTV (Männerturnverein), die Feuerwehr, der Schützenverein, der Kriegerverein, mehrere Chöre und andere.

Wenn große Feste stattfanden, wurde manchmal auf drei Sälen gefeiert. Apenburg hatte immer etliche Gaststätten. So gab es neben dem Lindenhof noch die Gaststätten Michaelis (Apenburger Hof), Behrend, das Deutsche Haus (Glupes Erben), Kohde, Köhler, die Bahnhofsgaststätte und zu verschiedenen Zeiten auch andere.

Weil so viele Gasthäuser nicht existieren konnten, übten sie noch „Nebengewerbe“ aus. Zurleits und Behrends betrieben z.B. eine mittlere Landwirtschaft, Köhlers hatten eine Fleischerei.

Besonders bei Zurleits waren die Platzverhältnisse für die Landwirtschaft sehr beengt. Der Saal, der sich im alten Lindenhof in der ersten Etage befand, wurde beim Neubau hinter der Gaststätte angebaut. Aus Platzgründen verlegte man den Kuhstall unter die Bühne. Die Küche musste im Keller untergebracht werden. Viele erinnern sich noch daran, dass die Speisen bis 1981 mit dem Aufzug aus der Kellerküche kamen. Hannes rief durch den Aufzugsschacht die Bestellungen nach unten.

Bei so viel Konkurrenz im Ort musste man sich schon etwas einfallen lassen. Auf dem unteren Ausschnitt des Salzwedeler Wochenblattes ist ein Beispiel dafür angeführt, wie die Familie Zurleit auf die Konkurrenz reagierte. Der schöne Garten dürfte der in der Nähe der Burg sein. (später Gärtnerei Glupe)

sein dürfte.
Gr.-Apenburg, 9. Juni. Eine Neuerung führte Herr Paul Zurleit hier selbst ein, die sicher in lustiger Damen- und lebensfroher Herrenwelt freundliche Aufnahme finden wird. Am Dienstag abend veranstaltete Herr Zurleit in seinem wunderschönen Garten ein kleines Konzert, verbunden mit italienischer Nacht. Von musikalischen jungen Damen und Herren unseres Ortes wurden mehrere sehr nette Musikstücke zum Vortrag gebracht. Wenn die kleine Kapelle auch erst kurze Zeit besteht, so muß man doch sagen, daß die Leistungen vorzüglich sind. Alle Vorträge wurden deshalb auch mit größtem Beifall aufgenommen.
Gura, 9. Juni. In altgewohnter Weise wurde am vergangenen Sonntag und Montag unser Landwehrfest gefeiert. Am

Apenburger könnten bestimmt noch viele Begebenheiten, Geschichten und Anekdoten vom Lindenhof zu erzählen. Sie zeugen davon, dass dieses Gasthaus immer im Gespräch war und im Apenburger Alltags- und Festtagsleben eine große Rolle spielt. G. Schröder